

Langsames Sterben

Sieben Hauptschulen dürften kommenden Sommer aus der Schullandschaft verschwinden

Von Martin Müller-Bialon

Sie haben lange gekämpft und am Ende doch verloren, die Schüler, Lehrer und Eltern der Diesterwegschule. Künftig wird sie nur noch als Grundschule geführt, der Hauptschulzweig entfällt. Die Hoffnung auf eine Stadtteilschule für alle Kinder in Ginnheim ist erst einmal dahin.

Die Diesterwegschule ist dabei nur ein Beispiel für das fortschreitende Sterben der Hauptschulen. Im laufenden Schuljahr hat das Staatliche Schulamt bereits vier Schulen wegen geringer Anmeldezahlen keine Fünftklässler mehr zugeteilt. Zwei davon waren Diesterweg- und Glauburgschule, für die die Behörde nun im Benehmen mit dem Bildungsdezernat das endgültige Aus beschlossen hat.

Dabei wird es nicht bleiben, weit mehr Hauptschulstandorte sind bedroht. Die jüngste Vereinbarung sieht vor, dass weitere fünf Schulen nur weitergeführt werden, wenn sie mindestens 13 Erst-

anmeldungen vorweisen können. Alle fünf schafften diese Hürde im vergangenen Schuljahr nicht. Als einzige verzeichnete die Karmeliter- (11) mehr als zehn Anmeldungen für die fünfte Klasse. Somit dürften also sieben Hauptschul-Standorte im Sommer aus der Schullandschaft verschwinden. Zwei davon, Salzmann- (Niederrad) und Sophienschule (Bo-

HAUPTSCHULEN

Zwei Schulen - Diesterweg- und Glauburgschule - werden nach den neuen Plänen definitiv als Hauptschulstandorte geschlossen. Fünf weitere - Karmeliter-, Kerschensteiner-, Meister-, Salzmann- und Sophienschule - dürfen nur weitermachen, wenn sie mindestens 13 Erstanmeldungen erhalten.

Mit Schülerlenkungen gerettet werden sollen Eduard-Spranger-, Haupt- und Realschule Innenstadt, Hostato-, Konrad-Haenisch-, Ludwig-Richter-, Michael-Ende-, Schwanthaler- und Walter-Kolb-Schule.

ckenheim), sind im Stadtteil verwurzelte Einrichtungen.

In der Diesterwegschule hat sich bereits Resignation breit gemacht. „Die Sache ist gelaufen“, bemerkt die kommissarische Schulleiterin Petra Sturm-Hübner. „Wir sind nicht erfreut, brauchten aber jetzt eine Entscheidung, um planen zu können.“ Nun werde man den Ausbau des Ganztagsangebots für die 300 Grundschulkindern vorantreiben.

Seit Jahren erleben die Hauptschulen einen drastischen Rückgang an Anmeldezahlen, im dreigliedrigen Schulsystem gilt sie für Viele nur noch als Resteschule. Im Frühjahr hatten insgesamt nur 150 von knapp 5000 Viertklässlern der Stadt diese Schulform als Erstwunsch angegeben. Der Ruf ist ruiniert, obwohl das pädagogische Konzept der Schulen als vorbildlich gelobt wird.

Als einzige reine Hauptschule wird nach jetzigem Stand die Schwanthalerschule (Sachsenhausen) erhalten bleiben. Sie gehört

zu den insgesamt acht Schulen, denen bei Bedarf abgelehnte Schüler von anderen Schulen zugewiesen werden sollen. Von einer sicheren Zukunft kann man aber auch dort nicht sprechen. Denn welche Schulpolitik im Land gelten wird, entscheidet sich erst nach der Landtagswahl im Januar.

„Kein großer Wurf“

Einstweilen „verwalten wir den Mangel“, sagt Michael Damian, Büroleiter von Bildungsdezernentin Jutta Ebeling (Grüne). Die jetzige Regelung sei „kein großer Wurf“. Was die Hauptschulen dagegen bräuchten, sei „Aufbruchstimmung“. Versuche, die Haupt- in moderne Stadtteilschulen nach dem Hamburger Modell zu verwandeln, hatte es im Frühjahr bereits gegeben. Der Schulamtsleiter Hans Rolf Eiferl hatte seine Unterstützung zugesagt.

Nach dessen Tod und nach dem gescheiterten Regierungswechsel in Hessen ist jedoch vieles unklar denn je. Kommentar F4